

Foscari-Steine

Jahr: 1641

Auf dem Gipfel des Meisternocks, an der Grenze zwischen der „Herrschaft Paternion“ (die Forstdirektion Foscari-Widmann-Rezzonico) und der St. Stefaner Alm steht der Grenzstein mit der – rot lackierten – Jahreszahl-Gravur 1641.



Der Gipfel markiert heute auch die Bezirksgrenze zwischen Hermagor und Spittal/Drau.

Form, Beschriftung:

Der Rechteck aus Granit mit einem Ausmaß von 18,5 cm hat ab dem auskragenden, vergrabenen Sockel eine Höhe von 39 cm und schließt oben mit einem Pyramidenstumpf ab.

Südseitig über der Jahreszahl der Großbuchstabe A (=Aichelburg?), nordseitig W. für Widmann, östlich ist die Nr. 86 eingraviert und rot auslackiert, darunter noch eine (ältere) Zahl 109.

Anmerkungen Andreas Bartolot aus Edling in der Gemeinde St. Stefan im Gailtal hat uns zum Stein geführt. Herr Bartolot ist weit über 80 Jahre alt und hat seit seiner Kindheit viele, viele Sommer auf der St. Stefaner Alm verbracht, wo er noch heute gerne vor seiner Almhütte sitzt. Die Anfahrt zur Alm führt über die Windische Höhe ins Paternioner Gemeindegebiet. Nach der Abzweigung Richtung Farchtensee geht es beim ehemaligen E-Werk links in den Wald. Die Schotterstraße führt durch das Gebiet der Forstdirektion Foscari. Für Ortsunkundige ist die steile und kurvenreiche Anfahrt zur Alm ein Abenteuer. Andreas Bartolot erzählte interessante Geschichten zum Almleben und der Bewirtschaftung in vergangener Zeit. Die Gemeinschaftsalm leidet heute unter großem Wassermangel. Die pittoresken Almhütten liegen in einem lieblichen Hochbecken. Ganz am Ende der Straße gehen wir zu Fuß über den Almhang Richtung Wald und Meisternock. Bald hat Bartolot den ersten Findling mit der Nr. 83 an der Grenze zur Herrschaft Paternion gefunden. Weiter geht es bergauf durch den Weidewald, es folgen die gesetzten, gravierten sowie rot nachlackierten Findlinge mit den Nummern 84 und 85.



Ganz am Ende der Straße gehen wir zu Fuß über den Almhang Richtung Wald und Meisternock. Bald hat Bartolot den ersten Findling mit der Nr. 83 an der Grenze zur Herrschaft Paternion gefunden.

Weiter geht es bergauf durch den Weidewald, es folgen die gesetzten, gravierten sowie rot nachlackierten Findlinge mit den Nummern 84 und 85.



Historie:

Die Herrschaft Paternion auch Freyherrschaft Paternian bzw. Landgericht Paternion war ein historisches Territorium, aus dem 1848 das Gut Paternion hervorging. Das Gut ist einer der größten österreichischen Forstbetriebe (8.800 ha) und im Besitz der italienischen Adelsfamilie Foscari-Widmann-Rezzonico in Paternion im Bezirk VillachLand in Kärnten. Der Verwaltungsbereich der „Gräflichen Foscari Widmann Rezzonico'sche Forstdirektion“ liegt in den nordöstlichen Gailtaler Alpen und reicht von den westlichen Randbezirk Villachs bis zu den Ufern des Weißensees. Vom 17. Jahrhundert an war Paternion ein bevorzugter Holzlieferant der Venezianischen Republik und ihrer Flotte. Hans VI. Khevenhüller, aus einem der ältesten und bedeutendsten Kärntner Adelsgeschlecht, war Protestant musste im Jahre 1629 aus Glaubensgründen Kärnten verlassen und die Herrschaft veräußern. Der aus Villach stammende venezianische Kaufmann Hanns/Giovanni Widmann kaufte das Schloss und die Herrschaft, die sich heute noch im Besitz seiner Nachkommen, der Foscari-Widmann-Rezzonico befinden. Neben standespolitischen Überlegungen wird für den Villacher Kaufmann, der in Venedig reich geworden war, auch die sichere Geldanlage gewesen sein, um sein Vermögen vor Inflation und landesfürstlichen Begierden zu schützen. Im Jahr der Grenzsteinsetzung 1641 war sein Sohn Martino II Possessor (Besitzer) des Gutes und der Herrschaft. Pfleger und Verwalter war Augustin Ferini, auch Hauptmann der Herrschaft Ortenburg. Seither blieben die ausgedehnten Waldungen und ein sehr großer Holzverarbeitender Betrieb in der Familie. In der Bevölkerung spricht man immer noch von der „Herrschaft“, wenn die Nachfahren der feudalen Obrigkeit gemeint sind.

Das frühere Herrschaftsgebiet ist nahezu deckungsgleich mit dem Gemeindegebiet von Paternion und Stockenboi. Die Wälder des Gutes Paternion umfassen heute immer noch 8.800 ha, wovon rund 68 % Wirtschaftswald und 24 % Schutzwald sind. Beim Wirtschafts-Baumbestand dominieren die Fichten, gefolgt von Lärchen und Buchen sowie Kiefern. Über 90 % der Waldfläche liegt in der mittel- (800-1100m) und hochmontanen (1100 - 1400m) Stufe, die durch 350 km Forstwege erschlossen sind.

Der aktuelle Geschäftsführer ist Graf Dr. Alvise Foscari Widmann Rezzonico, als Forstdirektor fungiert DI Martin Straubinger.

Herrschaft Aichelburg:

Der Name stammt von der Aichelburg, dem Stammsitz des Geschlechts im Kärntner Gailtal, mit dem Christoph Viertaler, Sohn des Jörg Viertaler († 1468) am 3. September 1500 belehnt worden war. Am 16. Februar 1501 Bestätigung seines Adelsstandes und Namens von Aichelburg. Am 8. Oktober 1655 wurden die Geschwister Georg Christoph, Adam Seyfried und Maria Salome von und zu Aichelburg in den Reichsfreiherrnstand, mit den Zusatz „auf Bodenhof und Greifenstein“ und Wappenbesserung erhoben. Die Stammburg bei St. Stefan im Gailtal wurde nach dem Erdbeben vom 4. Dezember 1690 verlassen. Am 3. Februar 1787 wurde die Familie in den erbländisch-österreichischen Grafenstand mit einer neuerlichen Wappenbesserung erhoben. Am 22. März 1884 erfolgte die österreichische Namens- und Wappenvereinigung mit denen der Venezianischen Conte Labia für die Gebrüder Leopold und Franz Freiherrn von Aichelburg, die Adoptivöhne ihrer Tante Fanny von Labia. Das Geschlecht besaß ab 1500 die Herrschaft Aichelburg mit Landgericht und den nahen, später erbauten Schlössern Bodenhof, Greifenstein, Zossenegg und Bichlhof im Gailtal.

KEIN Grenzstein, ein Rundsäulenfragment aus Marmor mit einem schmiedeeisernen Kreuz, die Säule stammt wohl aus einem Gang der Burg Aichelburg, deren Ruine dahinter liegt.

Quellen:

Gustav Forstner: 450 Jahre Paternion. Herausgegeben vom Kärntner Bildungswerk, Herbert Dunkl, Paternion 1980.

Stephan Steiner: Reisen ohne Wiederkehr. Die Deportationen von Protestanten aus Kärnten 1734–1736. Oldenbourg, Wien/ München 2007. (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 46)

www.foscari.at, <https://de.wikipedia.org/wiki/Aichelburg>

Lage:

Geographische Koordinaten: 46° 40'06.01" N (46,784999) 13° 28'47.09" O (13,4797476)

Höhe: 1.706 hm

Alle Fotos: Siegfried Kogler

Text: S. Kogler (siehe www.grenzsteine.eu)

Der Grenzsteine wurde im Zuge des Projektes „Grenzenlose Grenzsteinforschung“, das vom Gailtaler Heimatmuseum und dem Kanaltaler Verein als INTERREG – CLLD Projekt von 2018 – 2021 betrieben wurde, eingereicht.

Klagenfurt, 12. Sep. 2021